

## **Internacionalismo cubano**

Seit über 60 Jahren sind kubanische Ärzte rund um den Erdball im Einsatz.

2014, Ebola-Epidemie in Westafrika: Für eine kurze Zeit erfuhr Kuba in den Medien für seine solidarische Hilfe große Anerkennung. Es war das erste Land, das dem Aufruf der WHO sofort folgte und Unterstützung im Kampf gegen die Epidemie anbot. 461 kubanische Mediziner waren in Westafrika im Einsatz. Die Länder der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA) vereinbarten außerdem ein gemeinsames Handlungskonzept für den Kampf gegen Ebola. In dieses Konzept wurden über die CELAC (Gemeinschaft der lateinamerikanischen und karibischen Staaten) alle Länder der Region einbezogen. Zwischen den Zeilen der Medienberichte aber las man immer wieder Verwunderung darüber heraus, wie ein kleines und nicht gerade reiches Land solch eine Hilfe leisten kann.



1959 hatte Kuba nur 3000 Ärzte, viele waren in die USA geflohen. Dennoch schickte Kuba 1960 Ärzte nach Chile (Erdbeben), trotz angespannter Beziehungen. 1963 halfen sie Algerien, ein Gesundheitssystem aufzubauen. In den 70ern startete Kuba, unterstützt von sozialistischen Staaten, ein Programm mit Afrika. Seit 1959 waren über 76.000 Mediziner in 39 afrikanischen Ländern und weltweit über 325.000 aktiv. Gegenwärtig befinden sich rund 50.000 medizinische Fachkräfte aus Kuba in 65 Ländern im Einsatz. Kuba leistet zudem wertvolle Hilfe bei der Ausbildung von medizinischem Personal weltweit. In 15 Ländern, besonders in Venezuela, sind kubanische Ärzte als Lehrkräfte tätig. Kuba unterstützte zudem die Gründung von Medizinschulen, etwa in Jemen 1976, Guyana 1984, Äthiopien 1984, Uganda 1986, Ghana 1991, Gambia 2000, Äquatorialguinea 2000, Haiti 2001, Guinea-Bissau 2004 und Osttimor 2005.

Ein besonderes Kapitel kubanischen Internationalismus ist die Hilfe nach dem Tschernobyl-Unfall 1986. Ab 1990 betreute Kuba 26.000 Personen, darunter 19.000 Kinder unter 14, für 45 Tage in Spezialkliniken. Dies war trotz des Wegfalls

sozialistischer Unterstützung und einer schweren Wirtschaftskrise in den 90ern eine große Leistung. Hinzu kam, dass die USA 1992 und 1996 die Blockade gegen Kuba auf Drittstaaten ausweitete (Torricelli- 1992, Helms-Burton-Gesetz 1996). Diese Blockade existiert bis ins Jahr 2025, trotz zwischenzeitlicher Lockerungen. Die Sanktionen belasten alle Bereiche Kubas. Dennoch setzte Kuba seine medizinische Zusammenarbeit fort und startete in den letzten Jahren weitere Initiativen. Während der COVID-19-Pandemie entsandte Kuba Ärztebrigaden in mehrere Länder, darunter Italien, Südafrika und Mexiko, um bei der Bekämpfung des Virus zu helfen. Die Henry-Reeve-Brigade, eine spezielle Einheit kubanischer Mediziner für Katastropheneinsätze, wurde mehrfach für den Friedensnobelpreis nominiert. Auch 2025 setzt sich Kuba für eine verstärkte medizinische Kooperation ein und arbeitet mit verschiedenen lateinamerikanischen und afrikanischen Ländern an der Verbesserung der Gesundheitsversorgung, insbesondere in strukturschwachen Regionen. Seit über 20 Jahren führt Kuba die „Operación Milagro“ durch: Kubanische Ärzte haben über 4 Millionen Patienten in 34 Ländern kostenlos das Sehvermögen zurückgegeben. 1998 startete Kuba ein Konzept, Ärzte auszubilden, die in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Die med. Hochschule ELAM in Havanna hat Tausende Mediziner aus dem globalen Süden qualifiziert, um die Gesundheitsversorgung dort zu stärken.

---

# **www.cubavale.de**

---

## **Die Henry-Reeve-Brigade: Kubas medizinische Solidarität weltweit**

Die Henry-Reeve-Brigade ist eine international tätige medizinische Einheit Kubas, die 2005 von Fidel Castro gegründet wurde. Benannt nach einem US-amerikanischen Freiwilligen, der im 19. Jahrhundert für Kubas Unabhängigkeit kämpfte, spezialisiert sich die Brigade auf Katastrophenhilfe und den Einsatz bei schweren Epidemien. Seit ihrer Entstehung hat sie über 3,5 Millionen Menschen in mehr als 20 Ländern geholfen und etwa 80.000 Leben gerettet. Besonders bekannt wurde die Brigade durch ihren Einsatz gegen Ebola in Westafrika (2014–2015) und während der COVID-19-Pandemie, als sie in Ländern wie Italien und Südafrika aktiv war. Trotz der US-Blockade, die Kubas Gesundheitssystem erschwert, setzt die Brigade ihre Arbeit fort. Sie wurde mehrfach für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, unter anderem von Südafrika und der deutschen

Linkspartei. 2017 erhielt sie den Dr. LEE Jong-wook-Preis der WHO für ihre Verdienste. Die Henry-Reeve-Brigade steht für Kubas langjährige Tradition medizinischer Solidarität und zeigt, wie ein kleines Land große humanitäre Wirkung entfalten kann. Auch 2025 setzt sie ihre Mission fort, etwa in Kooperation mit lateinamerikanischen und afrikanischen Ländern.

---

Benannt wurde die Brigata Medica nach **Henry Reeve** (auch: Enrique – El Americano, \* 4. April 1850 in New York City; † 4. August 1876 in der Provinz Matanzas). Fast schon ironischer Weise war Reeve ein Veteran des US-amerikanischen Sezessionskrieges und späterer kubanischer Freiheitskämpfer und Brigadegeneral während des Guerra de los Diez Años. Das Expeditionskorps, mit dem er in Cuba anlandete, wurde beim Entladen von spanischen Truppen aus einem Hinterhalt überfallen, gefangen genommen und anschließend von spanischen Exekutionskommandos erschossen. Die Erschossen ließen diese einfach liegen. Reeve wurde jedoch nur verwundet und konnte durch kubanische Truppen gerettet werden. Reeve diente danach vorbildlich, konnte aber durch seine Verwundungen nur mit Hilfe metallischer Klammern laufen und reiten. Als er sich 1876 an der erfolglosen Invasion Westkubas beteiligte, konnte er nach der Tötung seiner Begleiter, selbst nicht fliehen und erschoss sich, um der Gefangenschaft zu entgehen.

---

## **COVID-19 und die US-Blockade: Kuba half in Europa und der Import von Beatmungsgeräte nach Kuba wurde geblockt**

Die US-Blockade hatte während der COVID-19-Pandemie erhebliche medizinische Auswirkungen auf Kuba, indem sie den Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen stark einschränkte. Konkret behinderte sie die Beschaffung von Medikamenten, medizinischen Geräten und Rohstoffen, was die Versorgung und Pandemiebekämpfung verschlechterte. Beispielsweise konnte Kuba keine Lungenventilatoren / Beatmungsgeräte kaufen, da US-Sanktionen Lieferungen blockierten, so auch eine Spende aus China mit Masken und Diagnosegeräten. Auch der Import von medizinischem Sauerstoff wurde erschwert, als Lieferanten aus Drittländern die Lieferungen aufgrund von Sanktionsängsten zurückzogen. Die Produktion eigener Impfstoffe wie Soberana II litt unter verzögerten Rohstofflieferungen, da über 85 % der benötigten Materialien importiert werden mussten. Krankenhäuser meldeten Engpässe bei Schutzausrüstung,

Tests und Medikamenten, was während der Delta-Welle 2021 zum Zusammenbruch des Gesundheitssystems beitrug – trotz hoher Ärztedichte. Die Übersterblichkeit 2021 (52.000 Personen, etwa 50 %) spiegelt die Krise wider, weit über den offiziellen COVID-Todesfällen (ca. 8.500 bis Juli 2022). Die Blockade verschärfte die ohnehin prekäre Lage durch den Tourismuseinbruch und verstärkte Versorgungsprobleme, etwa bei Wasseraufbereitung, was Krankheiten förderte. Trotz dieser Hindernisse entsandte Kuba Ärztebrigaden weltweit, doch die Sanktionen strapazierten das heimische System massiv.

## **¡Viva la solidaridad!**

CUBAVALE ist im Dezember 2022 als klassischer Verein und als Arbeitsgemeinschaft (AG) innerhalb des Landesverbandes Die Linke. Saar gegründet worden. Unser Anliegen ist es, die kubanische Kultur bekannter zu machen und die menschenverachtende und -gefährdende Blockadepolitik der USA und deren Folgen öffentlich darzustellen. Unsere politische Arbeit ist geprägt durch den Kampf für eine deutlich gerechtere Welt. Dazu bedarf es des steten Einsatzes für den Frieden und für Menschenrechte, die auf demokratischen und sozialen Pfeilern fußen und die unverhandelbar sind. Dazu zählt unseres Erachtens unzweifelhaft das Recht der Völker über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. Wir unterstützen private wie auch vereinsmäßige Initiativen, deren Ziele die Unterstützung der Menschen vor Ort auf Cuba sind. Viele, wenn nicht alle Mitglieder, unterstützen so – und das in den meisten Fällen schon seit vielen Jahren – die tollen Solidaritätskampagnen wie „Milch für Kubas Kinder“ von Cuba Sí. Das Wohl des kubanischen Volkes muss endlich in den Fokus der internationalen Gemeinschaft gerückt werden. Durch unsere Tätigkeit wollen wir die aktiv unseren Beitrag leisten, dass das kubanische Volk, den freiwillig gewählten Weg, weiter beschreiten darf. Und dass das kubanische Volk seine eigenen Ansichten, Ideen und Zukunftspläne entwickeln und umsetzen kann, ohne externen Zwängen ausgesetzt zu sein. Es soll nach seiner eigenen Façon glücklich werden und dabei ein gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Gemeinschaft sein, ohne fortwährend irgendwelchen Einmischungen oder Destabilisierungsmaßnahmen ausgesetzt zu sein.

**[www.cubavale.de](http://www.cubavale.de)**